



PRESSEMAPPE
28.02.24

**Fokus Sammlung
Neupräsentation
Ab 29.02.24**

**Pressekonferenz: Mittwoch, 28.02.24, 11 Uhr
Eröffnung: Donnerstag, 29.02.24, 19 Uhr
Kuratorin: Luisa Heese**

**KUNSTHALLE
MANNHEIM**

FRIEDRICHSPLATZ 4
68165 MANNHEIM
GERMANY
KUMA.ART



Anselm Kiefer: Schwarze Flocken, 2006, 190 x 330 cm, Kiefer-Sammlung Grothe in der Kunsthalle Mannheim © Anselm Kiefer, Foto: Charles Duprat

INHALT

Pressemitteilung	S. 2
Wandtexte	S. 4
Begleitprogramm	S. 8
Pressebilder	S. 10
Allg. Informationen	S. 14



PRESSEMITTEILUNG

28.02.2024

Fokus Sammlung: Neupräsentation

Pressekonferenz: Mittwoch, 28.02.24, 11 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 29.02.24, 19 Uhr

Kuratorin: Luisa Heese

Luisa Heese, Kuratorin für zeitgenössische Kunst und Skulptur, präsentiert als erstes Ausstellungsprojekt drei neu kuratierte Sammlungskuben im Hector-Bau. Im Fokus: Kinetik, Anselm Kiefer und der fragmentierte Körper.

**KUNSTHALLE
MANNHEIM**

FRIEDRICHSPLATZ 4
68165 MANNHEIM
GERMANY
KUMA.ART

Schwerpunkte der neuen Sammlungspräsentation bilden Objekte der kinetischen Kunst, Arbeiten des Künstlers Anselm Kiefer im Dialog sowie Werke des 20. und 21. Jahrhunderts, die sich mit dem menschlichen Körper nicht mehr als Einheit, sondern in Teilen und Fragmenten beschäftigen. Gezeigt werden zahlreiche Objekte aus dem Depot, die seit Jahren erstmals wieder ausgestellt werden. Hochkarätige Leihgaben ergänzen die Arbeiten aus der Sammlung.

Bewegte Zeiten

In Kubus 4 sind Werke aus dem Bereich der kinetischen Kunst zu sehen. 1920 von Naum Gabo und Antoine Pevsner geprägt, umfasst der Begriff Objekte, die in Bewegung sind oder Besucher*innen dazu auffordern, sich selbst zu bewegen, um sie zu vervollständigen. Gezeigt werden George Rickeys „Two Open Triangles up Wall II“, ebenso wie Jean Tinguelys „Hong-Kong“, Barbara Hepworths „Stringed Figure“ sowie Werke von László Moholy-Nagy, Alexander Calder, Nevin Aladağ und anderen.

Risse in der Geschichte

Kubus 6 wurde mit Arbeiten Anselm Kiefers aus der Sammlung Grothe neu gestaltet. Im Fokus der Präsentation stehen Aspekte des Risses in der Geschichte. Der Riss sowohl als Denkfigur und in seiner Tatsächlichkeit spielt in Kiefers Werken immer wieder eine zentrale Rolle. Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust als Zivilisationsbruch bildet hierbei eines seiner dringlichsten Anliegen. Die Besucher*innen erwarten etwa Kiefers Arbeiten „Schwarze Flocken“, „Böhmen liegt am Meer“ oder „20 Jahre Einsamkeit“. Diese treten in Dialog mit Fotografien von Sven Johné und Annette Kelm, die sich ebenfalls mit dem Riss als Sinnbild für Erinnerung, Gedächtnis und Geschichtsschreibung auseinandersetzen.



Der fragmentierte Körper

In Kubus 5 werden Werke von Künstler*innen versammelt, die sich seit dem frühen 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart mit dem fragmentierten Körper auseinandersetzen. Diese reichen von kubistischen Zergliederungen bis hin zu technoiden Erweiterungen und komplexen Konstruktionen von Körperlichkeit. Das Fragment steht hier nicht nur für den Verlust eines Ganzen und die Verletzlichkeit des Körpers, sondern ebenso für die Möglichkeit, die Vielschichtigkeit von Identitäten zu thematisieren. Zu sehen sind Arbeiten von Fernand Léger, Wilhelm Lehmbruck, Henry Moore, Hans Arp, Kiki Smith, Jesse Darling, Diamond Stingily und weiteren Künstler*innen.

Fast alle gezeigten Arbeiten stammen aus der Sammlung der Kunsthalle und wurden um einige hochkarätige Leihgaben aus der Sammlung Scharpff-Striebich und der Sammlung LBBW ergänzt.



WANDTEXTE

Bewegte Zeiten

Kinetische Kunst aus der Sammlung der Kunsthalle

Bereits im frühen 20. Jahrhundert begannen Künstler*innen, Bewegung zum integralen Bestandteil des Kunstwerks zu erheben. Zeitlich parallel wurden an verschiedenen Orten Werke entwickelt, durch die Bewegung nicht mehr nur dargestellt, sondern als reelle Kraft integriert sein sollte. Naum Gabo und Antoine Pevsner experimentierten in Moskau mit motorisch angetriebenen Konstruktionen und schwingenden geometrischen Objekten; gemeinsam veröffentlichten sie 1920 das Realistische Manifest, in dem sie den Begriff der Kinetischen Kunst prägten. Marcel Duchamp entwickelte in Paris sein bewegliches Objekt Roue de bicyclette und filmische Werke wie Anémic Cinéma; László Moholy-Nágy entwarf am Bauhaus mit dem Licht-Raum-Modulator einen „Apparat zur Demonstration von Licht- und Bewegungserscheinungen“ und hielt das abstrakte Formenspiel in Fotogrammen fest.

Es sollte allerdings bis nach dem Zweiten Weltkrieg dauern, dass sich Kinetische Kunst und damit reale Bewegung, Licht und Zeit als künstlerisches Material vollends etablierten. Diese Dynamisierung der Kunst entsprach dem allgemeinen Lebensgefühl des gesellschaftlichen und industriellen Aufbruchs in den 1950er Jahren – sowohl im kriegserschütterten Europa, als auch in den aufstrebenden Gesellschaften des globalen Südens. Materialien und Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technologie flossen in die künstlerischen Prozesse ein und das Verhältnis zwischen Werk, Künstler*in und Betrachter*in wurde grundlegend neu definiert: Das Publikum wurde fortan nicht mehr als passiv begriffen, sondern konnte sich aktiv an „offenen“ Kunstwerken beteiligen – angeregt durch Werke, die sich selbst bewegen, sich durch das Publikum bewegen lassen oder wiederum die Betrachtenden auffordern, sich zu bewegen, um sie in der eigenen Wahrnehmung zu vervollständigen.

Bahnbrechende Ausstellungen wie Le Mouvement in der Galerie Denise René in Paris (1955), Nove Tendencije in Zagreb (ab 1961) und The Responsive Eye im MoMA New York (1965) trugen zur Bekanntheit der Kunstrichtung bei, weltweit gründeten sich Künstler*innengruppen, die sich mit ähnlichen Themen auseinandersetzten. Sie verband die Suche nach neuen Ausdrucksmitteln, die den Erfahrungen in einer Welt, die sich selbst in ständiger Bewegung befindet – bedingt durch die rasanten Entwicklungen in Technologie, den Massenmedien und der fortschreitenden Industrialisierung – angemessen sind und unmittelbar auf und durch den Menschen wirken sollten.



In den 1970er Jahren löste sich die internationale kinetische Avantgarde zusehends auf, ihre Ideen wurden jedoch von den nachfolgenden Künstler*innengenerationen weitergetragen und dienen bis heute als wichtige Bezugspunkte für die künstlerische Auseinandersetzung mit Bewegung, Licht, Zeit und vor allem der Wahrnehmung und Interaktion zwischen Werk und Publikum. Dies zeigt sich in Nevin Aladağs Resonanz Raum, Mannheim (2020), der in regelmäßigen Abständen musikalisch bespielt wird, als auch in weiteren zeitgenössischen Werken, die sich an verschiedenen Orten in der Kunsthalle finden. Hierzu zählt auch die im Atrium rotierende Die bewegte Leere des Moments (2015-17) von Alicja Kwade oder Split Decision (2018) von James Turrell im Übergang zwischen Alt- und Neubau der Kunsthalle, die durch ihre Lichträume unsere Wahrnehmung herausfordert.

Risse in der Geschichte

Im Fokus der Neupräsentation der Werke Anselm Kiefers aus der Sammlung Grothe stehen Aspekte des Risses in der Geschichte. Der Riss – sowohl als Denkfigur und in seiner Tatsächlichkeit – spielt in Kiefers Werken immer wieder eine zentrale Rolle. Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust als Zivilisationsbruch bildet hierbei eines seiner dringlichsten Anliegen. In textlichen Fragmenten, disparaten Materialien, geschichteten Buchobjekten und tiefen Furchen in gemalten Landschaften findet Kiefers künstlerischer Umgang mit Erinnerung und eine Annäherung an das Unsagbare statt.

Diese Annäherung verbindet ihn mit Paul Celan und Ingeborg Bachmann, die in ihrer Lyrik die Brüchigkeit der Geschichte in Sprache umsetzten. Für Kiefer sind ihre Gedichte und Schriften wie „Bojen im Meer“ – sie tauchen immer wieder auf, geben Halt und werden wiederholt in seine Werke eingeschrieben. Schwarze Flocken lautet der Titel eines Gedichts von Celan, den Kiefer in den Riefen der verbrannten und verschneiten Erde auf seinem gleichnamigen Bild zitiert. Die in die Landschaften von Die große Fracht und Böhmen liegt am Meer eingeschriebenen Passagen beziehen sich wiederum auf Texte Bachmanns.

Die Arbeiten Kiefers treten in Dialog mit Werken zeitgenössischer Künstler*innen, die sich ebenfalls mit dem Riss auseinandersetzen. Dazu zählt das Werk 47 Faults between Calais and Idomeni von Sven Johne, das Geschichte anhand von Brüchen in der Landschaft erzählt. Auf einer Reise von Frankreich bis nach Griechenland suchte der Künstler Orte auf, die stillschweigend Zeugnis der europäischen Geschichte ablegen: zugeschüttete Schützengräben, ehemalige Konzentrationslager, Grenzanlagen und Ruinen von Denkmälern. Hier betrieb Johne eine



fotografische Spurensuche nach Rissen in der Erdoberfläche, die von Vergangenheit berichten und bis in unsere Gegenwart reichen. Annette Kelm nähert sich dem geschichtlichen Riss fotografisch über jene 30.000 Bücher, die am 10. Mai 1933 von nationalsozialistischen Studierenden auf dem damaligen Berliner Opernplatz verbrannt und in der Folge öffentlich als Beispiele für „jüdischen Zersetzungsgest“ und „undeutsches Gedankengut“ verfeimt wurden. Die sachlich-konzeptuell gehaltenen Fotografien zeigen eine Auswahl zeitgenössischer Erstausgaben, deren Einbände Kelm dokumentarisch festhält und die Frage nach der Darstellbarkeit des Holocaust und Möglichkeiten des kollektiven Erinnerns stellt.

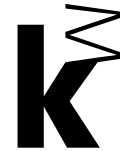
Anselm Kiefer erläuterte zu seinem künstlerischen Vorgehen einmal: „Ich erzähle in meinen Bildern Geschichte, um zu zeigen, was hinter der Geschichte ist.“ In diesem Sinne bietet die Präsentation einen Raum der Begegnung mit Modi der Überlieferung und Verbindungen zu aktuellen Zeit- und Sinnfragen.

Der Fragmentierte Körper the body in pieces

„Ein Verlust der Ganzheit, eine Zerrüttung der Verbindung, eine Zerstörung oder ein Zerfall“. So beschreibt die US-amerikanische Kunsthistorikerin Linda Nochlin in ihrem wegweisenden Essay ‚The Body in Pieces‘ die Erfahrung des modernen Menschen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Das „Gefühl der sozialen, psychologischen, ja sogar metaphysischen Fragmentierung“, das angesichts epochaler gesellschaftlicher Umbrüche entsteht, führt zu neuen künstlerischen Umgangsweisen mit der menschlichen Gestalt. Ausgehend von der erlebten fragmentarischen Wirklichkeit wird auch der Körper nicht mehr in seiner Ganzheit, sondern aufgelöst in Teilen wahrgenommen und dargestellt.

Die Präsentation in diesem Kubus umfasst Werke von Künstlerinnen und Künstlern, die sich seit dem frühen 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart mit dem fragmentierten Körper auseinandersetzen. Diese reichen von kubistischen Zergliederungen bis hin zu technoiden Erweiterungen und komplexen Konstruktionen von Körperlichkeit. Das Fragment steht hier nicht nur für den Verlust eines Ganzen und die Verletzlichkeit des Körpers, sondern ebenso für die Möglichkeit, die Vielschichtigkeit von Identitäten zu thematisieren.

Die Formexperimente des Kubismus führen Jacques Lipchitz dazu, die Oberflächen seiner Figuren in scharfkantig-geometrische Flächen zu



zerlegen. Der Torso, einst von Rodin als vollendetes Kunstwerk etabliert, dient Künstlern wie Wilhelm Lehmbruck und Alexander Archipenko als elementarste Form der Figur, um Ausdruck und Volumina des weiblichen Akts zu untersuchen. Hans Arp, Helga Föhl und Wilhelm Loth reduzieren den Torso wiederum bis an die Grenze zur Abstraktion.

Durch die Erfahrung zweier Weltkriege, die Millionen versehrter Menschen zurückließen, wird die Gebrechlichkeit des Körpers zu einem der wichtigsten Themen der figurativen Bildhauerei nach 1945. Der britische Künstler Henry Moore schafft mit seinem nur faustgroßen Werk ‚Head‘ ein eindringliches Bild des Menschen im Angesicht von Krieg und Zerstörung. Auch der Mannheimer Bildhauer Gustav Seitz erzählt in seinem Werk ‚Geschlagener Catcher‘ vom Leiden und der Ohnmacht des Menschen. Der Torso als Körperfragment wird hier zum Symbol für die Fragilität und Vergänglichkeit des Körpers.

Ein technoides, zukunftsgerichtetes Bild des Menschen entwickelt wiederum Nam June Paik, indem er die Beziehung zwischen Körper und Technologie thematisiert: Ein monumentaler Kopf, zusammengesetzt aus elektronischen Geräten und Bildschirmen, verweist auf die prothetische Erweiterung und Hybridisierung des Körpers durch neue technologische Maschinen.

Das Motiv des fragmentierten Körpers wird in der zeitgenössischen Kunst verstärkt zur Neuformulierung von Körper- und Identitätserzählungen genutzt. Diamond Stingily verknüpft in ihrem Werk ‚Elephant Memory‘ die eigene Biografie mit der Geschichte der Sklaverei in den USA. Anys Reimann schafft mit ihren Collagen Bilder hybrider und fluider Identitäten, die sich starren Konstruktionen von Fremdzuschreibungen entziehen. Hier stellt die Fragmentierung keinen Verlust dar, sondern birgt vielmehr die Möglichkeit, die Pluralität von Erfahrungen in die Konstruktion des Selbst einfließen zu lassen.



BEGLEITPROGRAMM

ÜBERBLICKSFÜHRUNGEN durch die Neupräsentation

Fokus Sammlung: Bewegte Zeiten

Donnerstag, 11.04.24, 10.30 Uhr

Sonntag, 14.04.24, 12 Uhr

Donnerstag, 02.05.24, 10.30 Uhr – Kuratorinnenführung mit Luisa Heese

Donnerstag, 09.05.24, 15.30 Uhr

Samstag, 25.05.24, 15.30 Uhr

Fokus Sammlung: Risse in der Geschichte

Donnerstag, 04.04.24, 10.30 Uhr – Kuratorinnenführung mit Luisa Heese

Samstag, 20.04.24, 15.30 Uhr

Samstag, 11.05.24, 15.30 Uhr

Donnerstag, 16.05.24, 10.30 Uhr

Donnerstag, 30.05.24, 15.30 Uhr

Der fragmentierte Körper

Sonntag, 07.04.24, 12.00 Uhr

Mittwoch, 10.04.24, 18.30 Uhr - Kuratorinnenführung mit Luisa Heese

Donnerstag, 25.04.24, 10.30 Uhr

Mittwoch, 15.05.24, 18.30 Uhr

Sonntag, 26.05.24, 15.30 Uhr



PROGRAMM FÜR KINDER UND FAMILIE

Ferienworkshop

Mittwoch, 22.05.24, 10 – 15 Uhr

Kinetische Kunst – Unsere Kunst kann laufen

Zweitägiger Ferienworkshop für Kinder von 8 bis 10 Jahren

Anmeldung unter: <https://www.abendakademie-mannheim.de/suchfunktion-kurse/kurs/PFINGSTFERIEN-Kinetische-Kunst-Unsere-Kunst-kann-laufen/E196051#inhalt>

Sonntag, 03.03.24, 15 Uhr

Sonntag, 17.03.24, 15 Uhr

Sonntag, 31.03.24, 15 Uhr

Kunstreise – alle einsteigen!

Führung für Kinder und Familienmitglieder jeden Alters

Gemeinsam ausgewählte Kunstwerke betrachten macht Spaß! Denn gemeinsam sieht man mehr. Jung und Alt, Groß und Klein sind herzlich willkommen bei unseren Familienführungen voller (Kunst-)Geschichten und mit kreativen Anregungen.

Anmeldung unter: https://www.abendakademie-mannheim.de/index.php?id=177&kathaupt=26%3B&suchesetzen=false%3B&kfs_stichwort_schlagwort=Familienf%C3%BChrung

Samstag, 02.03.24, 15.30 Uhr

Samstag, 09.03.24, 15.30 Uhr

Samstag, 23.03.24, 15.30 Uhr

Guckloch Kunst

Workshop für Kinder von 6 – 12 Jahren

Jeden zweiten Samstagnachmittag laden wir neugierige Kinder zu einer Reise quer durch die Kunsthalle ein. Während die Erwachsenen ihre eigenen Wege gehen können, betrachten die Kinder ausgewählte Kunstwerke und erproben im Atelier kreative Ideen.

Anmeldung unter: https://www.abendakademie-mannheim.de/index.php?id=177&kathaupt=26%3B&suchesetzen=false%3B&kfs_stichwort_schlagwort=Guckloch+Kunst



AUF EINEN BLICK

Titel: Fokus Sammlung: Neupräsentation

Laufzeit: Ab 29.02.24

Pressekonzferenz: Mi, 28.02.24, 11 Uhr

Eröffnung: Do, 29.02.24, 19 Uhr

Kuratorin: Luisa Heese

PRESSEBILDER



Anselm Kiefer: Schwarze Flocken, 2006, 190 x 330 cm

Öl, Emulsion, Acryl, Kreise, Blei, Zweige, Gips auf textilem Bildträger, Kiefer-Sammlung Grothe in der Kunsthalle Mannheim © Anselm Kiefer

Foto: Charles Duprat



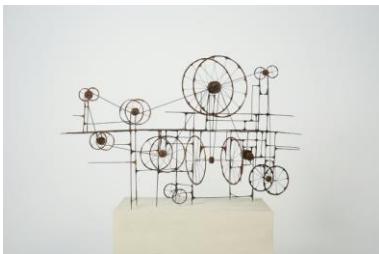
Annette Kelm: Helene Stöcker, „Liebe“, Einbandentwurf: John Heartfield, 2019, Archival Pigment Print, 70 x 52,5 cm, Sammlung Scharpf-Striebich © Annette Kelm



László Moholy-Nagy:
Ohne Titel, 1923 – 1925,
Fotogramm, 39,8 x 30,1
cm, Sammlung Kunsthalle
Mannheim Foto:
Kunsthalle Mannheim /
Cem Yüçetas



Barbara Hepworth:
Stringed Figure (Gothic),
1954, Lindenholz, Saiten,
Farbe, Erworben mit
Unterstützung des
Förderkreises für die
Kunsthalle Mannheim e.V.
1983 © Bowness
Foto: Kunsthalle
Mannheim / Cem Yüçetas



Harry Kramer: Die Wagen
rennen, 1961, 70 x 125
cm, Draht, Elektromotor,
Gummizug, Sammlung
Kunsthalle Mannheim ©
VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Foto: Kunsthalle
Mannheim / Rainer Diehl



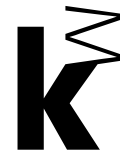
Fernand Léger: Les plongeurs, 1945, 194,8 x 146 cm, Öl auf textilem Bildträger, Leihgabe des Landes Baden-Württemberg seit 1963 © VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Foto: Kunsthalle Mannheim / Cem Yüçetas



Henry Moore: Reclining Figure – Internal / External Form, 1951, 37,9 x 61,5 x 24,5 cm, Bronze auf Holzplinthe, Sammlung Kunsthalle Mannheim © Reproduced by permission of The Henry Moore Foundation
Foto: Kunsthalle Mannheim / Cem Yüçetas



Anys Reimann: Le Noire De LXIII, 2023, 71 x 50 cm, Sammlung Scharpf-Striebich, © Anys Reimann, Foto: © D. Steinfeld | Van Horn, Düsseldorf



Rechtlicher Hinweis für den honorarfreien Abdruck: Die Copyright-Hinweise müssen angegeben werden. Das Bildmaterial darf weder beschnitten noch überlagert werden und nicht an Dritte weitergegeben werden. Die kostenfreie Veröffentlichung ist nur im Rahmen einer redaktionellen Berichterstattung in der Kunsthalle Mannheim gestattet. Digitale Bilddateien dürfen nicht archiviert werden. Einstellungen auf Websites bitte nur in einer Auflösung von 72 dpi.




ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Kunsthalle Mannheim
Friedrichsplatz 4
D-68165 Mannheim

Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag bis Sonntag & Feiertage 10 bis 18 Uhr; Mittwoch 10 bis 20 Uhr; jeden 1. Mittwoch im Monat 10 bis 22 Uhr; Montag geschlossen.

Besuchertelefon: +49 621 293 6423, Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
info@kuma.art
www.kuma.art

Eintrittspreise

Regulär (Sammlung und Sonderausstellungen)	12 €
Ermäßigt	10 €
Abendkarte	8 €
Familienkarte (2 Erw. mit Kindern unter 18 J.)	20 €
Jahreskarte	30 €
Jahreskarte für Studierende	15 €
Kinder und Jugendliche unter 18 J.	Eintritt frei
Eintritt frei – MVV Kunstabend 	
Erster Mittwoch im Monat, 18-22 Uhr	

PRESSEKONTAKT

E: Kunsthalle.Presse@mannheim.de

Nina Reinhardt
Presse & Öffentlichkeitsarbeit
T. +49 621 293 6433
E: nina.reinhardt@mannheim.de

Sarah Kouider Aribi
FSJ-Kultur
T: +49 621 293 6281
E: 46fwd02@mannheim.de